

Der Arbeitsmarkt zwischen sozialem Anspruch und Profit

In Saarbrücken diskutierten Annegret Kramp-Karrenbauer und weitere prominente Gäste die sozialen Aufgaben der Betriebe und den Fachkräftemangel.

SAARBRÜCKEN (lck) Den Mensch in den Mittelpunkt stellen, wenn es um die Frage nach dem Arbeitsmarkt der Zukunft geht. Dazu Fachkräftemangel, das Potential von Sozialbetrieben und was ein Wandel hin zum Arbeitnehmermarkt für Unternehmen bedeutet – das waren wichtige Themen der Fachtagung „Zukunftsfähiger Arbeitsmarkt – Perspektiven und Potentiale“, zu der das Bistum Trier am Montag ins VHS-Zentrum am Saarbrücker Schloss geladen hatte. Anlass war das 40. Jubiläum der Aktion Arbeit des Bistums Trier. „Persönliche Zuwendung ist der Schlüssel“, sagte Hans Günther Ullrich, Domkapitular und Bischöflicher Beauftragter für die Aktion Ar-

beit, während der Podiumsdiskussion. Das sei der Schlüssel dafür, wie der Arbeitsmarkt agieren sollte, um zukunftsfähig zu sein. Arbeit und Wirtschaft seien heute in der Gesellschaft als etwas sehr Funktionalistisches anzusehen, betonte Ullrich. An oberster Stelle würde die wirtschaftliche Rentabilität vor allem anderen stehen. Mit dem Schlüssel der persönlichen Zuwendung sieht der Domkapitular eine gravierende Veränderung in Richtung dessen, was ursprünglich in der sozialen Marktwirtschaft gemeint war. „Es geht um ein gemeinschaftliches Arbeiten von Menschen, wo jede Person in ihrer Individualität ihren Beitrag zum Ganzen leistet, wo es

nicht nur um finanziell messbare Größen geht, sondern um Partizipation, Entfaltung der Persönlichkeit, um Solidarität im Alltag.“

Ullrich fügte an, dass das für den einen oder die andere utopisch oder gar sozialromantisch klingen mag. „Aber das ist eigentlich der Kern dessen, was langfristig und nachhaltig unter menschlicher Wirtschaft anzupacken ist“, meinte Ullrich. „An dieser Aufgabe kommen wir jetzt nicht mehr vorbei.“ Übersetzt in den Arbeitsalltag vieler Betriebe bedeute das, neue Formen von Arbeits- und Aufgabenteilung zu finden. Dies könnte zum Beispiel zu der Trennung von Aufgaben führen, die sich in einfache Tätigkeiten und solche,

für die spezifisches Wissen nötig sei, aufteilen lassen. Nach Meinung des Domkapitulars können Menschen mit einem „eingeschränkten Leistungsprofil so einen sinnvollen, wertschöpfenden Beitrag“ im Unternehmen leisten. Daraus resultiere laut Ullrich zudem eine Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer höheren Qualifizierung.

Mit auf dem Podium saßen neben Ullrich auch die frühere saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU), Heiderun Schulz, Chefin der Regionaldirektion Saarland der Bundesagentur für Arbeit und Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und

Handelskammer. Kramp-Karrenbauer fügte an, dass neben den Bestrebungen der sozialen Marktwirtschaft der internationale und nationale Wettbewerb der Unternehmen nicht außen vor gelassen werden dürfe. „Die Frage, wie sozial ist ein Betrieb organisiert und wie profitabel ist er, kann man nicht ganz zur Seite legen“, entgegnete Kramp-Karrenbauer. Denn viele Unternehmen stünden vor der riesigen Herausforderung, die der Wandel hin zu einem Arbeitnehmermarkt mit sich bringe, Stichpunkt Work-Life-Balance. In diesem Wandel sieht die CDU-Frau die Chance, die Arbeitswelt so zu gestalten, dass sie den heutigen Herausforderungen gerecht wird.

Darüber hinaus sprach sich Kramp-Karrenbauer für die Förderung von verschiedenen Maßnahmen aus, die Menschen unterstützen können, in der Berufswelt Fuß zu fassen oder weiterhin am Arbeitsleben teilzuhaben.

Laut Peter Adrian ist der Fachkräftemangel für Unternehmen gerade so gravierend, dass viele der Betriebe sich offen gegenüber neuen Ansätzen zur Mitarbeitergewinnung zeigen würden. Er appellierte jedoch auch, dass sich die Qualität der schulischen Ausbildung verbessern müsse und Schülerinnen und Schüler bereits früh beim Thema berufliche Orientierung an die Hand genommen werden sollten.